

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Mitsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zastrowstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Dr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirlohn) 2 Mk. 25 Pfg., monatlich 80 Pfg. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pfg. Bei den Postämtern 2.25 zoll. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Inserationsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pfg. Wohlgehaltene Seite 800.

Nr. 243.

Magdeburg, Sonnabend den 15. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Außerdem liegt bei der illustrierte Beilage „Die
Neue Welt“ Nr. 42.

Die russische Offensive.

Wp. In einem Augenblick, wo man es am wenigsten erwartet hat, kündigt General Kuropatkin die Offensive an. Seine Armee sei jetzt stark genug, um den Feind in die Flucht zu jagen. Seltsam! Vor wenigen Wochen erst mußte er vor den überlegenen Kräften der Japaner den Rückzug antreten. Als Rechtfertigung wurde offiziell angegeben, daß die Japaner ein zu großes Zahlenübergewicht hatten. In der kurzen Zeit seit den Kämpfen bei Liaojang konnte Kuropatkin höchstens weitere dreißigtausend Mann erhalten. Während dieser Zeit waren aber auch die Japaner nicht untätig; auch sie erhielten Unterstützung. Das Kräfteverhältnis kann sich also unmöglich so verschoben haben, um Schwäche in Uebergewicht und umgekehrt zu verwandeln. Ist die Armee Kuropatkins jetzt stark genug, um dem Feinde eine sichere Niederlage zu bereiten, so muß sie es auch bei Liaojang gewesen sein, — wenn sie aber dennoch unterlag, so muß es offenbar nicht bloß vom Zahlenverhältnis abgehängt haben, sondern noch von andern Momenten, die dadurch nicht aus der Welt geschaffen wurden, daß die russische Armee die Flucht nach Mukden durchgemacht hat.

Man hat Kuropatkin als einen Organisator des Rückzugs hingestellt. Man munkelte, er habe die Niederlagen vorausgesehen, fast hieß es, er habe sie gewollt. Man sprach von einem neuen Kutusow — der bekanntlich Napoleon I. nach Moskau gelockt hat — wobei man freilich überließ, daß Kuropatkin in der Wandschürei weniger zu Hause ist, als die Japaner. Jetzt widerlegt Kuropatkin selbst diese Aufstellungen. Wenn der Rückzug von Liaojang auf Mukden vorausgesehen und langer Hand vorbereitet wurde, — weshalb jetzt der eilige Zug wieder von Mukden nach Liaojang? Hat man Liaojang nur zu dem Zweck geräumt, damit sich der Feind in den Besitz der Eisenbahn und der Befestigungen setze, die man jetzt erst zurückerobert muß, bevor man weiter kommt?

Doch General Kuropatkin verkündet nicht bloß die Offensive; noch bevor es zu einem Kampf kam, glaubt er bereits gesiegt zu haben, ja er sieht sich schon vor den Mauern Port Arthurs. Er will durch seinen Vorstoß den Entschluß Port Arthurs zustande bringen. Das ist eine pure Unmöglichkeit, wie eine einfache Betrachtung lehrt. Selbst wenn General Kuropatkin nunmehr Erfolg haben sollte, so kann doch nach allem, was vorliegt, nur höchstens von einem Zurückdrängen der Japaner, nicht von einer Vernichtung ihrer Armee die Rede sein. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Japaner schneller zurückweichen werden als es die Russen bis jetzt getan. Nr. Gegenstand! Da der Hauptgrund des langsamen Zurückdrängens der Japaner anerkanntermaßen der war, daß sie jeden Streifen Landes, den sie gewinnen, sofort befestigen und ihre rückwärtigen Verbindungen auf das peinlichste ausbauen, bevor sie einen Schritt weiter tun, so haben sie sich dadurch offenbar ebensoviele Stützpunkte geschaffen, um den Feind aufzuhalten. Außerdem haben die Japaner überhaupt viel bessere Verbindungen mit ihrer Operationsbasis, als Kuropatkin hatte und haben wird. Folglich braucht Kuropatkin selbst unter den günstigsten Verhältnissen mindestens soviel Zeit, um von Mukden nach Port Arthur zu gelangen, als die Japaner gebraucht haben, um vom Jalu nach Liaojang zu kommen, also mindestens ein halbes Jahr. Ungefähr ebensolange dauert bereits die Belagerung von Port Arthur. Es sind rund fünf Monate, seitdem die Festung ertürrt ist. Die ersten Kämpfe begannen meilenteit von der Festung im offenen Felde, wo sich die Russen verfangen hatten. Dann kam die äußere Festungslinie mit ständigen Forts usw. dran. Das alles haben die Japaner während dieser wenigen Monate überwunden. Sie kamen bis an die inneren Forts, sie haben auch hier bereits wichtige Positionen erobert, sie haben die Garnison arg zusammengeschossen, ihr die Wasserzufuhr abgeschnitten, die Situation ist so, daß jetzt die letzten Kämpfe gekämpft werden, daß der nächste Schritt vorwärts seitens der Japaner die Festung zu Fall bringt, — und davon sollen die Japaner ein halbes Jahr zurückgehalten werden können, nachdem sie in fünf Monaten soviel Arbeit geleistet haben! Sollte es aber Kuropatkin in der nächsten Zeit gelingen, eine Schlacht zu gewinnen, so würde das die Bemühungen der Japaner bei Port Arthur sicher nicht abschwächen, sondern im Gegenteil sie erst recht aneifers, die Scharte auszuweken. Wie kann denn unter solchen Umständen ein ruhig abwägender Feldherr noch mit dem Entschluß Port Arthurs rechnen? Das drückt der ganzen Fundgebung des

russischen Oberbefehlshabers den Stempel einer maßlosen Renommisterei und Lügenhaftigkeit auf.

Port Arthur wird fallen. Sein Schicksal ist besiegelt. Vielleicht ist das gerade der Grund der eiligen Offensive? Um den Eindruck der Uebergabe der Festung abzuschwächen, möchte man noch rasch wenigstens einen Sieg erfedeln. Das wäre dann eine Taktik aus Geratenwohl, die Taktik des Gasardspielers, die aber durchaus begreiflich wäre, wenn es wahr ist, daß ihr eigentlicher Inspirator der Statthalter Alexejew sei.

Der fortgesetzte Konflikt zwischen Alexejew und Kuropatkin ist eine bekannte Tatsache. Bekannt ist auch, daß man in Petersburg eine großes Verlangen nach „Siegen“ hat und Kuropatkin mit Ungeheuer zur Offensive drängt. Man ist am Hofe, bei der Regierung und in den diplomatischen Kreisen Rußlands sehr nervös geworden. Man hat auch Grund genug dazu.

Dem die Politik des Zarentums ist durch den bisherigen Verlauf des Krieges arg in Mißkredit gebracht worden. Was sich die zarische Regierung jetzt alles in der äußeren Politik gefallen lassen muß, darüber liefert der englisch-tibetanische Vertrag ein sprechendes Beispiel. Schon die englische Expedition nach Tibet war eine Herausforderung des Zaren, der Vertrag aber ist ein Hohn auf den Zaren. Seine sämtlichen Paragraphen richten sich gegen niemand sonst als gegen Rußland. China, dessen Hoheitsrechte in Tibet durch den Vertrag einfach ignoriert werden, kam ja von vornherein nicht in Betracht. Aber für Rußland ist jetzt Tibet formell geschlossen. Faktisch kommt es freilich stets auf das Kräfteverhältnis an, da helfen keine Verträge. England hat vorderhand gewonnenes Spiel. Es hat dem Dalai-Lama vor die Augen geführt, daß ihm Rußland nicht helfen kann. Es hat dadurch sein eigenes Prestige in ganz Asien gehoben.

Obwohl das Sinken des russischen Einflusses in Europa noch nicht in konkreten Tatsachen zum Ausdruck kam, so ist es doch deutlich genug in dem Umschwung der öffentlichen Meinung wahrzunehmen. In Frankreich, das jahrelang von dem Phantom der Macht des Zaren geblendet war und sich daran berauschte, hat eine starke Skepsis um sich gegriffen. Frankreich sah im Zaren den Giganten, auf den es im Kriegsfall stützen würde, — das Zarentum erscheint jetzt als hilfloser Krüppel, der selbst der Stütze bedarf. Man verspürt unter diesen Umständen in Frankreich sehr wenig Neigung, sich für Rußland militärisch zu engagieren, und denkt mit Verdruß an die Verpflichtungen des russisch-französischen Bündnisses, das einst soviel Freude bereitete.

Nicht minder enttäuscht ist man in Deutschland. Auch hier rechnete man mit Bäterchens Freundschaft. Man war des russischen Einflusses in Ostasien und des russischen Sieges über Japan sicher. Man glaubte, hinter der russischen Armee in China einbrechen und sein Schicksal ins Trockne bringen zu können. Jetzt sieht man da, wie der Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind. Man hält noch immer wohlwollende Neutralität, aber noch einige russische Niederlagen, und man wird Veranstaltungen treffen, um die Schwäche des russischen Freundes sich zugute kommen zu lassen, wie man erst seine Stärke hat ausnützen wollen.

In Oesterreich sieht man den russischen Niederlagen mit unverhohlener Freude zu. Mittlerweile zieht man Armeen zusammen an den balkanischen Grenzen.

Das Zarentum kämpft nicht nur um seine Herrschaft in Ostasien, es kämpft um seine Stellung in Europa.

Darum braucht es Siege, um jeden Preis Siege. Und es braucht auch noch der Siege, weil es Geld braucht. Deshalb auch die jegige Offensive.

Wenn aber Kuropatkin abermals gescheitert wird? ... Ja, aber welchen andern Weg gibt es noch? Das Zarentum hat hinter sich die Schiffe verbrannt. Es kämpft seine letzten Kämpfe. —

Sieg der lipper Preußen.

Im Iippischen Landtag ist es am Donnerstag nachmittag zur Debatte und zur Abstimmung über den dritten in die Kommission zurückverwiesenen Teil des Kompromiß-Antrags gekommen. Dieser lautet:

„Erfolgt der Tod des (geisteskranken) Fürsten Alexander innerhalb zweier Jahre (ursprünglich hatte die Kommission die Frist auf ein Jahr bemessen) nach Erlass des Gesetzes und ist bis nach Ablauf dieser Jahre ein Gericht nicht gesichert, so hört die Regentenschaft auf und es tritt das in dem § 3 des Regentenschaftsgesetzes vom 24. April 1895 vorgesehene Verfahren ein.“

Das in dem Gesetz vom 24. April 1895 vorgesehene Ver-

fahren bestimmt, daß dann wieder das alte Recht des Landtags in Kraft tritt, den Regenten aus der Zahl der volljährigen, sukzessionsberechtigten, nicht regierenden Agnaten selbst zu wählen.

Die Regierungsvorlage dagegen will nun die Regentenschaftsberechtigung des jetzigen Graf-Regenten Leopold auch über den Tod des Fürsten Alexander hinaus auf unbestimmte Zeit, und zwar bis zu einer endgültigen Regelung der Thronfolge festlegen.

Hierum drehte sich der Kampf und in diesem Streit ist die Iippische Regierung unterlegen, die fest zu ihrer Vorlage stand. Ueber die Debatte geben wir folgenden Bericht:

„Der Berichterstatter der Kommission des Landtags, Abgeordneter (konj.), erklärte, die Kommission habe beschlossen, der Regierung einen Schritt weiter entgegenzukommen und die Frist für die Regentenschaftsbauer des Graf-Regenten Leopold auf zwei Jahre zu bemessen, falls bis dahin noch keine Sicherstellung des Thronerbes getroffen sein sollte.“

Staatsminister Gebelet erwiderte darauf, die Regierung habe an ihrem wohlüberlegten Standpunkt fest, daß der Landtag entweder Ja oder Nein sagen müsse, ein Drittes gibt es nicht. Auf den Antrag der Kommission könne die Regierung sich nicht einlassen. Sie sehe zwar keinen Zweifel in den guten Willen des Bundesrats, aber sie müsse bezweifeln, ob die schauenburgische Regierung eine solche Frist von zwei Jahren nicht benutzen werde, um neue Verwicklungen herbeizuführen. Was man von schauenburgischer Seite zu erwarten habe, das gehe aus einem Dokument hervor, das die Iippische Staatsregierung heute zum erstenmal der Öffentlichkeit unterbreite. Es handelt sich um einen geheimen Vertrag zwischen dem Fürsten Wolde mar von Rippe, Detmold und dem Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe. Diesem Geheimvertrag sind sämtliche Agnaten der Linie Schaumburg-Lippe beigetreten. Der Geheimvertrag bestimmt, daß nach dem Tode des Fürsten Wolde mar Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe (der Schwager des Kaisers) die Regentenschaft in Detmold übernehmen soll, und daß die Agnaten der Linie Schaumburg-Lippe die Regierung in Ippen übernehmen sollen. Der Berichterstatter fragte, ob sie diesen Geheimvertrag veröffentlichen sollte, weil er geeignet sei, das Ansehen der Monarchie zu erschüttern. Aber sie befände sich in einer Notlage und müsse sich in dem hier aufgetragenen Kampfe wehren. Der Geheimvertrag beweise zielbewußt und skrupellos, daß das Haus Schaumburg nach der Thronfolge in Detmold strebe.

Abgeordneter Schmechel (konj.) erklärte, er kenne diesen Geheimvertrag, er habe selber einer Kommission angehört, die dem Fürsten Wolde mar aufgefordert habe, ihr Gutachten zu diesem Geheimvertrag abzugeben. Diese Kommission habe sich damals dahin ausgesprochen, daß die Thronfolge in Detmold nicht durch Landesgesetzgebung, sondern durch ein Richterurteil geregelt werden müsse. Auf diesem Standpunkt stehe er noch heute. Fürst Wolde mar habe in gutem Glauben gehandelt, er war nicht parteiisch. Die heutige Iippische Staatsregierung ist parteiisch und infolgedessen kann man es dem Hause Schaumburg nicht übel nehmen, wenn es gegen die jetzigen Schritte der Regierung protestiert.“

Die sozialdemokratischen Abgeordneten erklärten, daß gerade diese Veröffentlichung des Geheimvertrags es rechtfertige, wenn sie sich der Abstimmung enthielten. Der Landtag erklärte jedoch, eine Stimmenthaltung nach der Geschäftsordnung nicht gestatten zu dürfen. Daraufhin verließen die sozialdemokratischen Abgeordneten den Saal. Man schritt nunmehr zur Abstimmung. 67 erklärten sich 10 Abgeordnete für die Regierungsvorlage, 7 Abgeordnete dagegen, unter ihnen auch der freijüngerliche Reichstagsabgeordnete Meier-Göbbl. Damit war die Regierungsvorlage gescheitert, denn zu einer Annahme wäre Zweidrittel-Mehrheit erforderlich gewesen.

Nunmehr verlas der Minister Gebelet einen Brief des Regenten Leopold, in dem er sein gutes Recht verteidigt, und alsdann wurde der Landtag für vertagt erklärt. Da im November dieses Jahres Neuwahlen stattfinden, so wird der Thronstreit als Wahlparole in die Scharen der Dreiklassenwähler geworfen. Es stehen also dank dem Verhalten der lipper Preußen dem Landtag aufgeregte Versammlungen bevor. —

„Tiefste Ehrerbietung“.

In dieser Sitzung wurde auch der Text des Telegramms bekannt gegeben, mit dem der Regent Leopold dem deutschen Kaiser den Tod seines Vaters mitgeteilt hat. Die lipper Preußen hatten nämlich als Erklärung für das Nonintener Telegramm die Vermutung ausgesprochen, es werde die Anzeige eben unhöflich oder doch unschicklich abgefaßt sein.

Hier nun der Text:

„Se. Majestät dem Kaiser und Königin, Berlin.
Eure Majestät wollen meine ehrfurchtsvollste Anzeige von dem soeben erfolgten Ableben meines Vaters, des Graf-Regenten Ernst, Allergnädigst entgegennehmen. Gleichzeitig erlaube ich mir, in tiefster Ehrerbietung mitteilen zu dürfen, daß ich die Regentenschaft übernommen habe.“

Leopold,
Graf zur Rippe.

Die Einigkeitsbewegung im französischen Sozialismus.

Aus Paris wird der Wiener „Arbeiterzeitung“ geschrieben:

In allen sozialistischen Organisationen, Versammlungen und Zeitungen wird jetzt die Frage der Einigung diskutiert. Es zeigt sich, daß das Bedürfnis nach Einigkeit überall vorhanden ist, aber der Verwirklichung dieses allgemeinen Wunsches die tiefwurzelnden Meinungsverschiedenheiten über die Art und über die Bedingungen dieser Verwirklichung schwere Hindernisse bereiten. Es handelt sich vor allem um das Verhältnis zum republikanischen Block.

Jaures und seine Anhänger machen kein Geheimnis daraus, daß sie die parlamentarische Verbindung mit der bürgerlichen Linken in keinem Fall aufheben wollen. In der Tagesordnung einer Versammlung in Carmaux heißt es:

„Die Sozialisten von Carmaux erklären, daß, wenn niemals die Kooperation der sozialistischen Partei mit den demokratischen Parteien zu einem begrenzten Zweck gerechtfertigt war — eine Kooperation, die auch durch die strengsten Ausleger des Klassenkampfes nicht ausgeschlossen ist —, es diese ist, die die vollständige Verwirklichung des Staats und die umfassendste geistige Befreiung des ganzen Volks zum Ziele hat. Sie erklären, daß sich die sozialistische Partei der Prellerei und der Heuchelei schuldig machen würde, wenn sie sich, so lange diese Kooperation fortbauert, nicht in der Delegation der Linken vertreten ließe.“

Eine wichtige Erklärung, die als Antwort auf Jaures' Vorschlag — die Errichtung eines Verständigungs-Kommissiones — zu gelten hat, hat der Zentralrat der Parti Socialiste de France, der Guesdisten, in seiner Sitzung am 4. d. beschlossen. Sie lautet:

„Dem Wunsch geleitet, seiner Erklärung vom 30. August weitere Folge zu geben, ist der Zentralrat glücklich, feststellen zu können, daß selbst in der französischen Sektion, die gegen die Dresdner Resolution gestimmt hat, die Gruppen gütlich sind, die schon begriffen und kundgegeben haben, daß die erste Bedingung der Einigkeit, so wie sie der internationale Kongreß von Amsterdam gefordert hat, die Wiederherstellung der Autonomie gegenüber allen bürgerlichen Parteien als der wesentlichen Grundlage der Klassenpolitik ist.“

Er erachtet es als überflüssig, hinzuzufügen, daß es eine Unmöglichkeit ist, diese Einigkeit mittels eines sogenannten Verständigungsausschusses zu verwirklichen, der einerseits die verschiedenen Organisationen und andererseits eine in Amsterdam zurückgelassene Linken aufrechterhalten würde und so nichts von den Kongreßbeschlüssen bestehen ließe.

Von der Absicht beherzigt, möglichst rasch den sozialistischen Block mit allen, mögen sie woher immer kommen, zu errichten, die bereit sind, dem Appell der Internationale zu folgen, beschließt der Zentralrat, mit dem heutigen Tage eine Delegation zu konstituieren, in Erwartung einer Einigungs-Kommission, die als einziger Zweck haben soll, die Wege und Mittel zu organisieren und andererseits eine in Amsterdam zu bestimmen, auf dem Boden des Klassenkampfes, wie er in Amsterdam festgehalten wurde, nicht nur als Grundlage der Theorie, sondern auch aller sozialistischen Taktik. Unsere Delegation wird vorläufig, bis zur nächsten Vollversammlung, aus den fünfzehn auf dem Kongreß in Lille erwählten Mitgliedern der Exekutivkommission bestehen.“

Diese Resolution ist dem Sekretariat der jauresistischen Partei und mit der Bitte um gute Dienste dem internationalen sozialistischen Bureau zugesendet worden.

Der Streit spitzt sich nun auf die zwei Schlagworte zu: Verständigung und Einigkeit. Das Organ der Guesdisten

„Die Sozialisten“ weist nachdrücklich auf die Verschiedenheit dieser Gesichtspunkte hin. „Ihr glaubt vielleicht, es sei beides eine und dieselbe Sache, aber es ist das eine ja das Gegenteil vom andern“ schreibt dort Louis Dubreuilh.

Unterdessen hat das Bedürfnis nach Einigkeit an manchen Orten die förmliche Entscheidung der Zentralorganisation nicht abgewartet. In einer Reihe von Bezirken ist es zwischen den Organisationen der sozialistischen Parteien zu einer Verständigung auf Grundlage des Fortbestehens der selbständigen Gruppen gekommen. Der „Socialiste“ wendet sich gegen diese lokalen Aktionen, die die wirkliche Einigung nicht fördern. Charakteristisch für die Auffassung in manchen jauresistischen Organisationen ist die Resolution über die Einigkeit, die der Zirkel für soziale Studien von Epinettes beschlossen hat. Es heißt darin, daß die Verwirklichung des Wunsches nach Einigkeit an die Freiheit für die Gruppen und die Individuen geknüpft sei, sich mit jenen zu verbinden, die neben den gleichen Prinzipien das gleiche sozialistische Temperament besitzen.

In einer Versammlung in Roanne hat Jules Guesde über die Einigung eine bemerkenswerte Rede gehalten. Er sagte u. a.:

„Nehmen wir uns heraus, zu sagen, daß es außerhalb uns keine Sozialisten gebe? Nein! Denn manche haben wohl irtügel gehen können. Jetzt aber ist die Vergangenheit vergessen, ein neues Blatt wird aufgeschlagen. Der Vormarsch des Sozialismus setzt sich nun fort, unter der notwendigen Bedingung, daß sich die Arbeiter auf dem Boden vereinigen, den ihnen die proletarische Internationale bezeichnen hat... Die sozialistische Einigkeit ist es, die uns not tut. Wir vergessen die Irrtümer jener, die einen Augenblick den Boden des Klassenkampfes verlassen hatten; wir strecken ihnen brüderlich die Hand entgegen und beschwören sie, mit uns die in Amsterdam beschlossene Einigkeit der Lehre und der Taktik zu verwirklichen.“

Am Sonntag fanden in vier großen Städten Versammlungen statt, in denen zum ersten Male Mitglieder des Nationalrats der jauresistischen Partei gemäß den Beschlüssen von Saint-Etienne gemeinsam Bericht erstatteten. Überall sprachen Deputierte und Mitglieder des interfranzösischen Komitees. In Angers: Jaures, Camelinat und Ducos de La Gaille; in Bordeaux: Briand und Orty; in Lyon: die Deputierten Viviani, Carnaud, Fournier und Jean Longuet; in Marseille: Pressense, Renaudel und Marmonnier. In Angers sagte Ducos de La Gaille, der dem linken Flügel der Partei angehört, unter großem Beifall: „Es scheint mir, daß in den letzten Jahren die regierungsfreundliche Politik die sozialistische Partei allzu fest mit den radikalen Bourgeoisparteiern verbunden hat.“ Der Redner will keine Verbindung mit der Politik der letzten Zeit, aber die Ersetzung des republikanischen Blocks durch den sozialistischen. Er fürchtet, daß sich gewisse Führer der Einigung widersetzen werden. Aber sie wird aus den Massen selbst hervorgehen. — Jaures war es vorherzusehen, die Erfolge seiner Politik: „Unsere Verantwortlichkeiten wachsen mit unserer Aktion. Aber zugleich wächst auch die Erfahrung und Einsicht des Proletariats, die ihm erlaubt, die Verantwortlichkeiten zu tragen. Wir würden eine noch schwerere Verantwortung auf uns laden, wenn wir nicht handelten.“

In Bordeaux sagte Briand: „Man muß den Block im Interesse der republikanischen Republik und des nationalen

Unterrichts aufrechterhalten. Die enge Mitarbeit mit allen republikanischen Gruppen der Kammer darf nicht aufhören, bevor die Einkommensteuer, das Budget für 1905 und die Trennung von Kirche und Staat beschlossen sind.“ Der Redner schloß mit der Behauptung, daß der Kampf ein zehnjähriger zu schnell und darum schlecht geurteilt habe. — In Lyon erklärte Viviani: „Die Sozialisten sind nicht im Antifederalismus verfunken. Sie halten unablässig die Wacht über die Interessen des Proletariats, die ihnen anvertraut sind. Jedoch, ich bin Ministerialer, weil die jetzige Regierung eine gesetzliche und geregelte Opposition gegen alle Kräfte der Reaktion ist.“ — In Marseille trat Renaudel für die Einigung der Sozialisten ein. Schon jetzt wäre es leicht durchzuführen, daß nicht sozialistische Kandidaten einander gegenübergestellt werden und die Organisationen miteinander in brüderlichem Kampfe liegen. — Presse lobte die Erfolge der Blockpolitik, namentlich im Kampfe gegen die Kirche: „Wenn wir diese Politik noch einmal machen könnten, wir würden sie wieder machen.“ Da die Guesdisten diese Politik aufs Schärfste bekämpfen, so liegt die tatsächliche Einigung wohl noch in weitem Felde. —

Aus der Parteibewegung.

Joseph Schen f. Aus Wien kommt die Kunde, daß Genosse Joseph Schen, der Komponist des Liedes der Arbeit und anderer Arbeitergesänge, an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Einer der Besten ist mit ihm dahingegangen. Geborner Oesterreicher, blieb sein Wirken und Schaffen aber nicht auf Oesterreich beschränkt. Dem ganzen Proletariat gehörte Schens Lied, es verehrt und betrauert ihn. Schen hat dem Proletariat das eigentliche Lied gegeben; er hat es gelehrt, in eignen, nicht erborgten Tönen auszusprechen, was sein Herz erfüllt. Er war das rechte Arbeiterlied, erfüllt in jeder Faser von proletarischem Klassenbewußtsein, von proletarischem Kampfergeiz. Er mußte sich nicht erst in eine fremde Welt hineinbegeben, um zu singen; aus ihm sang das Proletariat selbst.

Seine große Liebe zum Proletariat war der beherrschende Mittelpunkt von Schens Weesen und Wirken. Der Kampf der Ausgebeuteten, ihr bitteres Leid, ihre jüdelnde Siegeszuversicht, das war der Inhalt der höchsten Spannung seines Empfindens. Und weil er als Künstler empfinden konnte, weil ein Gott ihm gab, zu sagen, was wir leiden, so war seine Persönlichkeit mit dem höchsten und Besten verknüpft, was wir haben, mit der himelstrebenden Begeisterung, die die Menschen über sich selbst erhebt. So hat er, der der Begründer jener mächtigen Organisation proletarischer Gesangsvereine war, die heute der Oesterreicher stolz ist, dafür gesorgt, daß sie nicht jener Verflüchtung anheimfalle, die so vielfach das Los der bürgerlichen Gesangsvereine geworden ist. Ihm war der „wackerste Sangesbruder“ ein höchst geringwertiger Mensch, wenn er nicht den Gesang in ihm fand, der führt, der weh, was er singt. Der Mann mit der Engelsgebild konnte heftig werden und unerbittlich zürnen, wenn er auf selbstgefällige Gehäuftheit stieß, und wäre sie mit dem schönsten Tenor begabt gewesen. Man hat ihm die Ehre angedeihen lassen, diese Aufgabe zu lösen. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ widmet dem verstorbenen Oesterreicher-Blutkomponisten einen warm empfundenen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen:

„Ein braver Mensch war Joseph Schen, ein hingebender Lehrer, ein hochbegabter Musiker, aber uns war er mehr. Er war unser Kampfgenosse, seit wir kämpfen in diesem Lande. Fast ein Jüngling noch war er, da die sozialdemokratische Bewegung in Oesterreich sich an dem Feuerbrand Raffale entzündete. Und seit jener ersten Stunde bis zu seinem letzten Atemzug ist die Sache des Proletariats die wichtigste Sorge seines Lebens geblieben. Er stand nicht im Vordergrund der Organisation, aber gerade in schweren Zeiten, wenn Not an Mann war, da stand er bereit mit allen seinen besten Kräften, mit seinem ruhigen, klaren Urteil, mit seiner schrankenlosen Tapferkeit. Er hat bei uns ausgehalten in den Zeiten der Verfolgung, ja während des Ausnahmezustandes hat er sein Bestes getan. Er

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(26. Fortsetzung.)

Daniel setzte sich wieder neben sie und starrte sie anfunkeln an.

„Was denken Sie nun?“ fragte Marianne.

„Ja, daß Sie ganz, ganz anders sind, als ich mir eingebildet habe. Ich hielt Sie für glücklich, für ein Geschöpf, das vom Leben auf Händen getragen ist. — Ich habe so oft an Sie gedacht und dann malte ich mir Ihre Jugend aus.“

„Die kennen Sie doch gar nicht.“

„Ich glaubte, Sie hätten ein so schönes, reiches Leben hinter sich.“

„Ach? Ich hab' mein Leben gerade gestiftet — wie'n Bettler. Ich war ja immer krank. Oder sollte krank sein. Ich war wirklich nicht besonders glücklich.“

„Das alles hab' ich nicht gewußt. — Daß man doch so keine Ahnung voneinander hat!“

„Aber jetzt verstehen Sie mich besser.“

„Jetzt sind Sie mir verständlicher. Näher, — mehr ein Wesen wie ich.“

„Ich glaube, wir beide sind einander wohl ähnlich.“

Sie schwiegen nun, als wenn es keine Brücke zu andern Gesprächen gäbe. Ohne sich zu betreten, denn jede Bewegung schien ihr profaner Värm in der tiefen Stille, in der sie beide ruhten, sah Marianne ihn an. Regungslos sah er da und blickte in die Ferne. Sein Haar ließ nach der ihr zugewandten Seite die Stirn frei, die ihr weiß und mächtig erschien. Sie sah den Glanz seines Auges, als wenn seine Seele daraus strahlte. Sie fühlte den Frieden seiner Nähe, und es erschien ihr so süß, sich an ihn zu lehnen und von allem Wirrsal, allem Loben der letzten Nacht, dieses ganzen Tages, an seiner Brust auszuruhen.

Es wurde fast dämmerig. Die Leuchtkraft des Himmels nahm ab, und die Bäume dunkelten dunkeltumfließen. Da wandte er sich um und sah ihr voll ins Gesicht.

„Marianne!“

„Ja?“

Als er dann ihre Hand ergriff, knickte sie zusammen, und wie eine Blume, deren Stiel man bricht, sank sie zur Seite, während ihr Kopf willenlos an seine Schulter glitt. Ohne daß sie ein Wort gesprochen hätten, hielten sie sich umschlungen.

Am nächsten Morgen sah Frau Klinghammer mit ihren Söhnen auf der Veranda beim Frühstück. Da sie auf den Markt wollte, war sie schon zum Ausgehen angezogen. Aus dem Schnabel der braun emaillierten Kaffeekanne rauchte ein feiner Dampf. Würziger Geruch entströmte den frisch begossenen Blumenkästen. Auf der untersten der drei Treppenstufen zankten sich zwei Spatzen um ein Stückchen Semmel, das der Leutnant ihnen hingeworfen hatte.

Daniel dachte plötzlich daran, daß er sich noch mit Fritz auseinandersetzen mußte. Solange er allein gewesen, hatte er sich ganz seinem Glück hingegeben, und alles, was das Leben sonst noch brachte, war ihm wie etwas Nebelhafes erschienen, wie etwas, das sich in unbestimmter Zeit von selbst klärte. Jetzt aber stand es unausschießbar vor ihm. Zum ersten Male in seinem Leben war sein Herz ganz frei von Neid. Es tat ihm weh, den Bruder voll unruhiger Erwartung zu wissen, ohne eine Ahnung von dem furchtbaren Schlag, der ihn treffen würde. Was sollte nun aus seiner Zukunft werden? „Wenn ich ihm mein Vermögen überließe?“ dachte Daniel, „vielleicht verhilfe ihm das wieder ins Regiment.“

Er stand auf, um allein mit sich das alles zu überlegen. Später wollte er sich mit Marianne auf dem Kirchhof treffen.

„Trinkste nicht noch e Lächchen?“ sagte Frau Klinghammer zu Fritz.

„Dann aber fr. Ich müßte schon längst in der Fabrik sein.“

„Ach, auf die paar Minuten kommt's doch nicht an.“

„Die ganzen letzten Wochen hab' ich schon gebummelt. Entweder man ist Angestellter oder ... ist es nicht.“

„Goffentlich wirkte's nicht mehr lange sein.“

Dabei strich sie ihm zärtlich übers Haar. Sie hatte gestern von der Frau Postverwalter gehört, daß die Verlobung fest beschlossene Sache sei.

„Ganz blind is nu Deine alte Mutter auch nicht,“ sagte sie mit vergnügtem Stolz.

Die paar Worte gaben dem Leutnant wieder Mut. In einem plötzlichen Entschluß änderte er seine Absicht und beschloß, noch einen letzten Versuch zu machen. Nachdem seine Mutter fort war, ging er in das Zimmer, wo sein Rad stand, und begann dies zu reinigen. Aber gerade, als er fort wollte, trat Daniel, der sein Gepolter auf dem Flur gehört hatte, in die Tür.

„Du bist nicht in der Fabrik?“

„Ich hab's mir anders überlegt, ich gehe jetzt gleich zu Krauß.“ Er legte den Schraubenzieher aus der Hand und seiner Gepreschtheit plötzlich Luft machend, sagte er:

„Ich weiß noch immer nicht, moran ich bin. Gestern war ich zweimal da, aber sie war nicht zu Haus. — Zum Teufelholen ist das!“

„Fritz, ich muß mit Dir sprechen.“

„So?“

„Du hast doch Zeit?“

„Sehr lange nicht. Ich möchte bald gehen, sonst ist sie wieder fort, wenn ich komme.“

„Wer?“

„Na, Marianne. Wer sonst?“

„Na, um die handelt's sich.“

Mit dem Entschluß, ohne alle Umschweife alles zu sagen, war Daniel ins Zimmer getreten. Nun aber lag das Ganze wie ein unentwirrbarer Knäuel vor ihm, und er wußte nicht, wo den Anfang finden.

(Fortsetzung folgt.)

war nicht abzufassen und nicht zu gewinnen. Er hat dem Prof. ...

Provinz und Umgebung.

Zur Reichstagswahl im Kreise Jerichow I u. 2. Ueber mangelhafte Gesetzentwürfe einzelner Amtsbor-

Zur Darstellung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ über die Zustimmungen bei Aufstellung der Kandidaten zwischen National-

Wiederh. 13. Oktober. Der Posthalter, Biegeleibhaber und Amtsvorsteher Heinrich in Biederich-Heinrichsberge hat Sonnabends

Cracon-Prester, 14. Oktober. (Versammlung.) Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet eine Volksversammlung

Präsidentenwahl. 14. Oktober. (Kalenderverbreitung.) Die Genossen werden hiermit aufgefordert, Sonntag morgen 6 Uhr bei

Al-Otterleben, 14. Oktober. (Kalenderverbreitung.) Am Sonntag morgen 8 1/2 Uhr wollen sich die Genossen zahlreich und

Salze-Westerküchen, 14. Oktober. (Kalenderverbreitung.) Die Parteigenossen, welche an der Kalenderverbreitung teil-

Die Selbstverwaltung.

Ort der Handlung: Die Turnhalle der 213. Doppelgemeindefchule in Berlin. Behn

Schwedite: Knejseden, man ein bißchen dalk! dalk! Det muß allens man hier jo schwimmen, wenn der Herr Regie-

Der Regierungsrat, von zwei Assessoren begleitet, erscheint in der Tür.

Schwedite (läuft zur Tür, die Mühe ziehend): Sind allens gemacht, Eggellenz, allens gemacht. Sehen Sie, wie sie ar-

Der Regierungsrat: Ach, mein Lieber, bin oben einmal durch die Räume gegangen; riecht ja in der dritten Klasse

Schwedite: Ja, Eggellenz, ich dachte — Der Regierungsrat: Ach was, dachte. Wenn die

Schwedite (in der Tasche kramend): Hier, hier, Eggellenz.

Der Regierungsrat: Schulze, ah, Schulze. Ist nicht der Mann von Frau p. p. Schulze vielleischt Sozialdemokrat?

Der Regierungsrat: Also bitte, streichen wir lieber Frau Schulze. Sie ist entlassen. In meine Schule soll mit

Schwedite: Sie ist entlassen, Eggellenz. Ich habe sogar Schol-

Regierungsrat: Immer diese halben Maßregeln. Wer schon lassen Sie erst scheuern und dann die städtische Des-

Schwedite: Wird gemacht, wird allens gemacht, Eggellenz.

Am 13. Oktober. (Kartellbericht.) In der letzten Sitzung waren anwesend 18 Delegierte. Entschuldigt fehlten je ein

Halberstadt, 13. Oktober. (Die Wahlvereins-Versammlung.) welche am heutigen Abend im Vollmannschen Lokal

Parey, 13. Oktober. (Ein fiescher Diebstahl) wurde auf einem im Kanal liegenden Elbfahrer der Vereinigten Schiffergesellschaft

Quedlinburg, 14. Oktober. (Versammlung.) Auf die Volksvereinsversammlung, die morgen abend stattfindet, machen wir auch

Schönebeck, 13. Oktober. (Gewerkschaftsversammlung.) Wir weisen die Genossen von Schönebeck, Groß-Salze und

Stassfurt, 13. Oktober. (Den Schutz vor Polka-Steich) streben wir, nachdem das neue Gesetz über die Fleischbeschau

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Stendal, 13. Oktober. (Schwurgericht.) In seiner letzten Sitzung beurteilte das Schwurgericht den Herr Wilhelm Braumann,

Am 5. Oktober 1909 fand auf dem Meere in Quedlinburg Jahrmarkt statt. In dem Reichlichen Bierzelt konzertierte eine Eigen-

Gewerbegericht Magdeburg. Sitzung vom 13. Oktober 1904.

Vorshender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Produkt Remeis und Fabrikant Kaffach, Arbeitgeber; Buchdrucker Jodel und

Eine alte Forderung. Der Malergehülfe Stieghahn war vom März bis Anfang Juni d. J. bei dem Malermeister Conrad

Unangebrachte Gütmütigkeit. Der Arbeiter Weigelt klagt gegen den Möbeltransporter Meiseberg auf Zahlung einer

Kein genügender Entlassungsgrund. Der Monteur Böhm verlangt von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft 54 Mark

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Ein neues Recht. Der Arbeiter Meier war in dem Inkassationsgeschäft von Reinhold beschäftigt, mußte aber plötzlich seinen

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt. Sitzung vom 12. Oktober 1904.

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Weineid. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der Klempner Friedrich Wöfel aus Quedlinburg, welcher beschuldigt

Briefkasten.

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

Halberstadt. Für die ausgesparten Tabakarbeiter gingen ein: Vom Gewerkschafts-Kartell 301,65. Von andern Spendern 386,32. In

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 243.

Magdeburg, Sonnabend den 15. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die Arbeitgeberorganisationen des Auslandes.

Das Interesse, welches die Arbeiterschaft allen Organisationen — ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber — entgegenbringt, veranlaßt uns, in kurzen Zügen auch die Entwicklung der ausländischen Arbeitgeber-Organisationen zu skizzieren. Es sind zunächst die Länder Schweden, Norwegen und Dänemark, die, wenn auch noch etwas lückenhaft, so doch interessantes Material liefern.

In Schweden beschränkten sich die Arbeitgeber-Organisationen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts im wesentlichen auf Handwerksvereinigungen (Handverksföreningar), denen kleine Handwerker und auch Industrielle angehörten. Solche Vereinigungen bestanden im Jahre 1900 in 76 Orten mit insgesamt 5585 Mitgliedern. Diesem Beispiel folgten die Großindustriellen, doch mit dem wesentlichen Unterschied, daß sie das Hauptgewicht der Verbandsstätigkeit auf den Schutz ihrer Arbeitgeberinteressen — besonders den Arbeitern gegenüber — legten. (Ganz wie bei uns.) Die Erörterung gewerblicher Fragen war nebenächlich. Solche Arbeitgeberverbände gab es in Schweden sieben bedeutendere und zwar: die allgemeine schwedische Buchdruckervereinigung, die Vereinigung der Zigarrenfabrikanten Schwedens, die Vereinigung der Baumeister, der Brauer, die Mühlenindustrievereinigung, die Papierfabrikantenvereinigung und die Werkstattvereinigung Schwedens.

Hervorgehoben durch die gesteigerte Macht der Arbeiterorganisationen kam bei den Handwerksvertretern das Bedürfnis eines festen Zusammenschlusses immer mehr zum Ausdruck, in deren Folge sich neben den lokalen Organisationen, Landesfachverbände bildeten, die zurzeit 5 (als die bedeutendsten), die Vereinigung der Wäckermeister, der Malermeister, der Schneidermeister, der Tischlermeister, der Uhrmacher Schwedens umfassen. Dazu kommen noch die Arbeitgeberorganisationen allgemeinen Charakters, Allgemeine Arbeitgebervereinigung 1902 mit dem Sitz in Malmö gebildet, die Schwedische Arbeitgebervereinigung Stockholm, ebenfalls seit 1902 bestehend, und der im vorigen Jahre erst gegründete Zentralverband der Arbeitgeber Stockholms.

Interessieren wird der statutarisch festgelegte Zweck. Die Allgemeine Arbeitgebervereinigung verfolgt den Zweck, durch festen Zusammenschluß die Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern, durch Vergleichsentscheidungen Konflikte vorzubeugen eventuell beizulegen, und wenn das nicht gelingt, durch gemeinsames Vorgehen die Arbeitgeberinteressen zu wahren.

Die Schwedische Arbeitgebervereinigung will durch Bildung von Ortsverbänden alleinstehenden Arbeitgebern bei Zweifeltigkeiten beistehen und den durch Streik und Aussperrungen verursachten Schaden erleiden. Diese Bestimmung insbesondere — auch die obere — klingt ja ganz scharfmacherisch, sollte das etwa nach deutschem Muster sein?

Im weiteren bestehen noch eine Anzahl Lokalverbände der Arbeitgeber in verschiedenen Städten. Allgemein ist zu erwähnen, daß die ganzen Arbeitgeberorganisationen nicht lange bestehen und durch fortwährende Umwandlungen und

Neugründungen beeinflusst werden, die es nicht ermöglichen, ein vollständiges Bild zu geben.

Was Norwegen betrifft, so sind zurzeit daselbst zwei größere Arbeitgeberverbände, die in Betracht kommen:

1. Den Norske Faellesforening for Haandvaerk og Industri, die aus 10 lokalen Industrie- und Handwerkervereinen, 24 lokalen Handwerkervereinen und aus 5 ganz Norwegen umfassenden Fachvereinen besteht. Diese Organisationen hatten Ende 1892 insgesamt 4987 Mitglieder, worunter die 10 lokalen Industrie- und Handwerksvereine mit 3055 Mitgliedern, die 24 lokalen Handwerkervereine mit 1782 Mitgliedern und die fünf Fachvereine mit 150 Mitgliedern sich befinden.

2. Die Norske Arbeidsgeberforening, die etwa 1053 Betriebe mit 34 650 beschäftigten Arbeitern umfaßt. Das Statut dieser Organisation verfolgt den Zweck eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Rücksichtnahme auf berechnete Ansprüche, und gleichzeitig Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeiter und ihrer Vereine. Ein sehr dehnbarer Begriff; denn was läßt sich nicht alles unter „unberechtigter Forderung“ definieren. Auch die nordischen Arbeitgeber scheinen nicht besser als unsre zu sein und von deutschen Scharfmachern vieles gelernt zu haben. Das Vermögen dieser Arbeitgebervereinigung war am 31. Dezember 1903 105 509,81 Kronen.

Die Arbeitgeberorganisationen Dänemarks sind als zusammenfassende Organisationen erst jüngerer Datums. Arbeitgebervereinigungen bestanden schon Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die durch Unterstützungskassen ihre Mitglieder bei Arbeitslosigkeit gegen Schädigungen daraus schützten. Im Jahre 1896 begründete man die Arbeitgebervereinigung, die anfangs nur aus Angehörigen des Bauhandwerks bestand, später aber auch andere Berufsorganisationen in sich vereinigte und Ende 1896 an 20 Vereine zählte. Daneben existiert noch eine Vereinigung der lokalen Industrie-, Handwerks- und Gewerbevereine, die unter dem Namen Faellesrepræsentationen for dansk Industri og Haandvaerk über ganz Dänemark verbreitet ist. Diese beiden Organisationen vereinigten sich 1899 zu gemeinschaftlichen Arbeiten in Dansk Arbeidsgeber- og Meesterforening (dänische Arbeitgeber- und Meistervereinigung), der 32 gewerbliche Vereinigungen und eine größere Zahl Aktiengesellschaften beitraten.

Die Vereinigung will dazu „beitragen“, Arbeitslosigkeit möglichst zu vermeiden, eventuell ihren Ausbruch durch friedliche Weise — ohne Arbeitseinstellung — zu regeln, wozu Vermittlung, Unterhandlungen und Schiedsspruch dienen sollen.

Nach dem statistischen Jahrbuch von 1903 war diese Vereinigung 7321 Mitglieder in 63 Vereinen stark; neben noch 18 großen Unternehmungen. Die Faellesrepræsentationen hatten im selben Jahre (1903) in 180 Vereinen 37 167 Mitglieder.

Aus dem Vorstehenden geht gleichfalls hervor, daß die Arbeitgeberinteressen-Organisationen überall den gleichen Zweck verfolgen, gegen die Arbeitnehmer vorzugehen, ganz nach berühmtem Muster. In keinem der Statute steht auch nur mit einer Silbe etwas davon, wie der Arbeitgeber gezwungen werden kann, eingegangene Verein-

barungen hochzuhalten. Derartige Bestimmungen fehlen auch in den deutschen Statuten der Arbeitgeberorganisationen, und kann deshalb ruhig gesagt werden, daß alle Arbeitgeberverbände den Zweck verfolgen, die Arbeitnehmer niederzuhalten und nur die scharfmacherischen Interessen ihres eigenen Fohs zu vertreten. Selbstverständlich müssen die Arbeiter in noch verschärfter Weise innerhalb ihrer Organisationen ihre Interessen wahrnehmen, denn sie sind ja immer der Teil, gegen den die gesetzlichen Bestimmungen in anderer Weise gebraucht und ausgelegt werden als gegen scharfmacherische Arbeitgeber. Und das ist überall so!

Soziales.

g. Die sozialpolitischen Taten des freisinnigen Stadtmagistrats Nürnberg sind weit und breit berühmt. Auch in der Durchführung der neuen Arbeiterschutzbestimmungen für die Konfektionsindustrie äußert sich die Freisinnigkeit dieser sich freisinnig nennenden Korporation gegen die Arbeiter und ihre einseitige Parteinahme für das Unternehmertum in der auffälligsten Weise. Man läßt ruhig zu, daß unter Umgehung der gesetzlichen Vorschriften Arbeiterinnen der Konfektionsindustrie und der Modewarengeschäfte an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen länger als 10 Stunden beschäftigt werden, und die Unternehmer, die sich nicht zur Einhaltung der Vorschriften verstehen wollen, werden in ihrem Eigensinn noch bestärkt. So erhielt ein Großkonfektionär, der sich hartnäckig weigert, für seine Heimarbeiter die vorgeschriebenen Lohnbücher zu führen auf dem Rathhans den Bescheid, er solle das mit den Sozialbüchern nur sein lassen, denn man könne ihn ja gar nicht bestrafen, weil der Bunderrat veressen habe, für derartige Verfehlungen Strafbestimmungen zu erlassen! Und diese freisinnige Muster-Gemeindevertretung fühlt sich noch als die gekränkte Partei, wenn ihr vorgeworfen wird, daß sie einseitig Partei nehme zugunsten der Unternehmer gegen die Arbeiter! —

Gewerkschaftsbewegung.

Schließung der Dessauer Waggonfabrik. Nach dem Ausbruch des Holzarbeiterausstandes in der Dessauer Waggonfabrik stellte die Direktion den Streikenden das Ultimatum, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, widrigenfalls eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter und Schließung des Betriebes erfolgen würde. Da diese Aufforderung unbeantwortet blieb, wurde am Donnerstag die Fabrik gänzlich geschlossen. Insgesamt werden durch Streik und Aussperrung 225 Arbeiter betroffen. —

d. Vom christlichen Terrorismus. Wo die Christenbrüder die Oberhand haben, da kennt deren Intoleranz keine Grenzen. So ist es z. B. für nicht christlich organisierte in Hochlois. Westf. schwer, ein Logis zu bekommen, weil die Christlichen sich weigern, mit einem solchen Mann in einem Hause zu wohnen. Daß unter solchen Umständen für freie Gewerkschaftler oder Nichtorganisierte in manchen Betrieben nie lange Bleibens ist, liegt auf der Hand. Fein Leuten gegenüber, die in der Wahl der Mittel nach einem

Auf dem Rad nach Paris.

(Schluß.)

Das erste, was uns jenseits der jowarz-weiß-roten Grenzpfähle auffiel, waren zahlreiche umgestülzte deutsche Kilometersteine, an deren Stelle französische Markierungen mit der Aufschrift „Route nationale IV. Departement Meurthe. Paris 396 Km.“ getreten waren. Die ersten französischen Dörfer mit den plumpen grauen Kirchtürmen ohne Spitze und den niedrigen roten Backsteinhäusern machen keinen so freundlichen Eindruck wie unsere deutschen Bauerndörfer, trotzdem sie alle im Grünen eingebettet liegen. Auffallend ist im Grenzbezirk das viele Militär, auch in den kleinsten Nestern wohl 100 Kilometer weit ins Innere hinein. Die französischen Kitzassiers, lauter Hiesigen, machen mit ihren Hopschweihelmen, ihren Wasserstiefeln und den fleckern nachwässelnden Pantalons einen mehr theatralischen als imponierenden Eindruck.

Luneville ist 30 Kilometer von Lamont entfernt. Auch hier eine gewaltige Kitzassierskaserne, Kriegsschule und weitläufige Materialdepots. Von dem großen Industrieort Douval bis St. Nicolas, der zweiten Fabrikstadt des militär- und industrie-reichen Departements Meurthe, sind 17 Kilometer Entfernung. Wir bläse tapfer im Sattel bis wir vor dem von zwei Rajementen flankierten Stadttor der Universitätsstadt Nancy nach 115 Kilometer hülftiger Fahrt von Baden im Abendsonnenschein die treuen Räder parieren.

Nancy, deutsch Konzig, die alte Hauptstadt des Herzogtums Lothringen, liegt in dem anmutigen Tale der Meurthe, halbversteckt zwischen Hügel, die im bunten Blätterschmuck des Frühlings prangen. Die zahlreichen hellgrünen Weingärten, die blaßrosen Apfel- und Pfirsichbäumchen, die sich allerorten zwischen den schmucken Landhäusern hervordrängen, lassen einen Vergleich mit dem herrlichen Südtiroler Feuchtgarten Wogen aufkommen. Das Innere der eng, aber regelmäßig gebauten Stadt hatte freilich wenig Poetisches an sich. Wenigstens nicht an einem Sonntag-Abend. Viele Tramways, deren Pfeifer auf grellen Kindertrumpeten bläsen; Magazins à la Louvre; viele Cafés „Franco-Rouffe“; alte und junge Provinzgerel, die in jeder Bewegung, im Anzug die hohe Schule der Pariser Boulevardiers kopieren; scharenweis spazieren geführte Kadetten; auffallend viele nach sonntäglichen Raufherzessen Blieserte und Arretierte; Tengelangel, in denen Militärarmy an verflimmten Klavieren die Boten der grell

geschminkten Chansonetten begleiten; das waren so einige Beobachtungen aus dem Nancyer Straßen- und Verkehrsleben.

Am andern Morgen schoben wir die Räder bis zur Höhe des großen Kavallerieübungsplatzes, schwangen uns in den Sattel und ließen nun das Köpfelein volle 23 Kilometer hinunter laufen bis Loul. Ein herrlicher Genuß auf einer schmutzgeraden, schattigen Chaussee in fortwährendem Gejäl bergab zu fahren! Wir fuhren so schnell, daß der selige Müchschäufel wohl wieder gelogen hätte: „Und ich kam durch einen unerwartlich großen Kirchhof. Erst später erfuhr ich, daß die vermeintlichen Leichensteine die Kilometersteine gewesen waren, an denen ich so schnell vorüberflog.“ Vor uns liegen die gotischen Türme der alten Toulser Kathedrale, altersgrau, aber ein unvergänglich schönes Gebicht von Stein. Auf den Höhen links und rechts von der Chaussee, die nach Dieulouart führt, arbeiteten die Winzer in den Weingärten. Große zweirädrige Karren mit drei bis vier Pferden voreinander gespannt führten lieblich duftenden Dünger zu. In den rotblühenden Kastanienbäumen pfliff der Vireo und sang die Amsel. Die Juni-Sonne kügte neue Triebkraft aus dem fetten roten Boden des Acker was. „La terre sacré“ sagt der französische Bauer. Und was Gola in seinem „La terre“ schildert, wie oft fanden wir's bestätigt: die schier abgöttische Liebe zu dem, der ihm alles gibt oder alles nimmt, zu seinem Acker. Oft sahen wir am Feierabend schweigende Gestalten am Feldrain sitzen und leuchtenden Anges in die wogende Saat starren oder die gebrocte feuchte Krume prißend zwischen den Händen zerbröckeln. Der Acker und — der Schnaps: das sind die beiden Lebenspole des französischen Bauers.

Der ebenere Weg trägt uns am Nachmittage vorbei am Marnekanal und auf einer neuen Route nationale 34 nach dem durch seine Konstituten und seine Giel berühmten Bar le Duc. Hier lernen wir am eignen Weibe die unangenehme Spionerie der Franzosen kennen. Ich machte mir im Café einige Notizen. Hierdurch jedenfalls argwöhnisch gemacht, holte einer der Gäste einen Gendarm herbei, der uns auf offener Straße die Legitimationen abfordert, das Nationale aufschreibt, genau den Zweck der Reise durch die Provinz wissen will. Seine geographischen Kenntnisse waren sehr gut, er wollte meine Geburtsstadt Hamburg hartnäckig ins Luxemburgische verlegen. Der Wadere wartet wohl heute noch auf eine Belobigung für die Aufführung der „Spione“. Zwei Minuten später werden wir abermals von drei Sergeants de ville angehalten und unter starkem Zusammenlauf der großen und kleinen

Var le Duc ins Stadthaus geführt. Diesmal war unser Verbrechen, daß wir keine „plague“, kein Namensschild am Rad tragen. Mit einer scharfen Weisung des nach Knoblauch und Knaster duftenden Wachsmessers, das Schild sofort befestigen zu lassen, wird uns die Tür geöffnet. Wir fröhlichen deutschen Much auf das so vorzüglich bewachte Bar le Duc eilen wir beflügelt mit dem Fr. ... hinein, gen Re vigny und weiter durch schweigende, matt vom Mondlicht erhälte Wälder nach dem kleinen Badeort Germaire les Bains, wo wir beim dicken Boulanger (Bäcker) im Hotel zur goldenen Wode nach einer Fahrt von 120 Kilometer ausgezehrt zu Nacht essen.

Am nächsten Tag steuern wir zur Frühstücksstunde (der Franzose nimmt sein dejeuner bekanntlich zur Mittagzeit, sein Mittagssnack (diner) dafür abends ein) in das schmucke Städtchen Vitry le François, am Ausgangspunkt des 65 Kilometer langen Rheine-Marne-Kanals gelegen. Eine ganz verlassene Gegend ist die 46 Kilometer lange Strecke bis Fôre Champeoise. Zu beiden Seiten der kreideweißen, in regelmäßigen zirkel 3 Kilometer langen Bogen auf- und abschwingenden Straße liegen einsame ärmliche Weiler, von grafsenden Kuf- oder Ziegenherden umgeben. Kaps, Hafer-, rote Kleefelder zwischen Kiefernwäldern. Hinter Germaire beginnt dann wieder der Weinbau, um auf dem immer kreidiger werdenden Boden der Champagne zu seiner höchsten Kultur zu gelangen. Vom Gewitterregen gewaschen, landen wir im Quartier, dem Marktflecken Fôre Champeoise, wo wir beim Diner, das uns für unglücklich billiges Geld u. a. Riepenporgel und Ananas-Erdbeeren beschert, mit einem reisenden Teppichhändler in ein politisches Gespräch geraten, dessen befriedigende Pointe lautet: „Unser Volk fürchtet nichts mehr als die Schrednisse eines neuen Krieges mit Deutschland. Es erhöhnt in seiner gebildeten Mehrheit nichts so sehr, wie die kulturfördernden Sequenzen eines ewigen Friedens. Das ad und zu immer noch anstehende Nebanthegefrei wird nur von einer unlauteren und bedeutungslosen Provinzpresse künstlich erzeugt. Der Chauvinismus wurzelt nur bei den Pariser Samins.“ Den Diskut begleitete die große Blechmusik der Esterenayer Bürgerkapelle, die für den morgigen Empfang des Präfekten kampfhaft die Marzeillaise einübte.

Und auch den vierten Reisetag, an dessen Ende wir die Wunden von Paris schauen sollten, durchstrahlte goldener Sonnenschein. 110 000 Meter trennen uns noch vom ersehnten Ziele. Früh brachen wir von Esterenays stillen Häusern auf und führten unter dunklen Almen geschwind in den lichten Frühlingmorgen hinein. Unabsehbar

Besonderen Moralkodex versehen, ist der einzelne völlig wehr- und machtlos. Das erfährt vor einiger Zeit dort ein in einer Textilfabrik angestellter Holländer. ...

Vermischte Nachrichten.

*** Eine Steinschlacht im modernen Kriege.**

Eine Reihe höchst merkwürdiger Zwischenfälle aus den Schlachten im russisch-japanischen Kriege ...

Da ereignete sich etwas für ein modernes Schlachtfeld höchst Merkwürdiges. Ich meine nicht das Duell zwischen einem jungen japanischen Offizier, der allein, mit dem Schwert in der Hand, vorging, um mit einem großen russischen Offizier zu kämpfen, denn solche Kämpfe sind bei uns nicht ungewöhnlich. Wir beobachteten auf beiden Seiten ruhig den Verlauf des Kampfes, der an die Taten der alten Samurai erinnerte. Der russische Offizier war ein kräftiger Mann und ein gewandter Fechter, aber der Japaner war zäh, äußerst behend und socht auf eine Art, die den Feind ganz außer Fassung brachte. Das Duell endete damit, daß der Deegen des Japaners dem Russen durch die Brust drang und der Feind tot zu Boden sank. Dann aber hatte ich auch ein Duell auszufechten, jedoch mit sehr ungewöhnlichen Waffen. Das Schlachtfeld ist mit Steinen und Felsstücken bedeckt, und in der Wut, weil sie den Kampf nicht fortsetzen konnten, sammelten einige unserer Leute einen Arm voll Steine und schleuderten sie mit aller Macht auf

den Hüften der Russen, sobald sie nieder wurden. Dieser Kampf verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Hunderte stürzten auf die großen Kerle, die ihnen gegenüberstanden. ...

*** Die Macht der Einbildung.**

Ein merkwürdiger Todesfall, der durch die Macht der Einbildung veranlaßt worden war, wurde in den letzten Tagen in der englischen Presse viel besprochen. ...

Die Einbildung, Suggestion oder wie man es sonst nennen will, hat schon starke und gesunde Menschen getötet; sie hat Krankheiten verursacht oder beim Einnehmen von Medikamenten Wirkungen erzeugt, die das genaue Gegenteil der sonst beobachteten Wirkungen sind. ...

Daß die Einbildung eine Krankheit erzeugen kann, die schließlich zum Tode führt, zeigt der folgende Fall. In einem Gefängnis war eine Podenerkrankung vorgekommen. Diese Tatsache gelangte auch zur Kenntnis der Gefangenen. ...

Ebenso bekannt ist es andererseits, daß Studenten der Medizin in den ersten Semestern oft an der Krankheit leiden, die der Professor in seinen Vorlesungen gerade bespricht, oder mit der der Student sich besonders beschäftigt. ...

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Oktober 1904.

Begehrte Falschung. Der Buchdruckerbesitzer Wilhelm Kleinwitz zu Groß-Salze fälligte im Januar, Februar und März d. J. auf den Namen seiner beiden Schwäger vier Wechsel über zusammen 9620 Mark, die er dann in Zahlung gab. ...

Fahrlässige Brandstiftung. Der Arbeiter Otto Dohbert zu Weitzleben hatte im August d. J. in der Selbstmarkt-Gereide abgemäht und brannte sich nach beendeter Arbeit eine Zigarre an. Das weggeworfene, noch glimmende Streichholz setzte die Stoppeln in Brand und in kurzer Zeit waren ein Morgen Gerste und ein Morgen Hafer eingeäschert. ...

Diebstahl. Der viermal bestrafte Bäckergehilfe Richard Drehhaupt, geboren 1873, ohne festen Wohnsitz, stahl am 27. August d. J. aus einer Herberge zu Calbe a. S. Kleidungsstücke und andre Sachen. ...

Fahrlässige Brandstiftung. Der Dachbeder Gust. Abrecht zu Hiesar wollte am 5. August d. J. mit einem angezündeten Strohwisch ein Besenstiel, das am Giebel eines Stallgebäudes sich ausbreitete, um unbeschädigt arbeiten zu können. ...

Unterdrückung von Krankenkassenbeiträgen. Die berechtigte Plätzerin Auguste Hoffmann hier, geboren 1868, brachte im Jahre 1903 den von ihr beschäftigten Wajchfrauen und

Plätzerinnen Lohnbeiträge in Abzug, lieferte diese aber zur Krankenkasse nicht ab. Die Angeklagte wurde deswegen zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. ...

Diebstahl. Der vorbehaftete Arbeiter Kurt Beck zu Schönebeck, geboren 1877, stahl in einer Herberge einem schlafenden Arbeiter aus der Rocktasche eine mit Schnaps gefüllte Flasche, sowie bar 20 Pf. Die Kammer erkannte auf 4 Monate Gefängnis. ...

Ein Schwindler. Der Buchdrucker Emil Wörstel hier, geboren 1882, erscheinete sich von einem Mitarbeiter am 26. März d. J. 50 Mark unter dem Versprechen, ihm dafür ein Fahrrad zu besorgen und herausgabte das Geld für sich. ...

Literarisches.

„Wider die Pfaffenheerfahrt“, Kulturbilder aus den Reformationstagen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Von Emil Rosenow. ...

Vereine und Versammlungen.

Schneider.

In der letzten Mitgliederversammlung stand auf der Tagesordnung „Beschlussfassung über Anschließung an die vom Kartell geplante Sterbelasse“. ...

Vereins-Kalender.

Zentr. Kranken- u. Sterbelasse d. Wagenbauer, Illale N. Neustadt. Versammlung am 15. Oktober bei Möhring. ...

Klein-Öttersleben. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Emil Schütze. ...

Schönebeck. Versammlung den 15. Oktober öffentliche Gewerkschaftsversammlung im großen Stadtparksaal. ...

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. ...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungbunzlau, Dessau, Straußfurt, Weitzenfels Untp., Trotha, etc.

Table with columns for location, date, and price. Includes entries for Barduth, Brandels, Melnit, etc.

Auflig, 13. Oktober. Von den oberen Plätzen werden 18 cm Wuchs gemeldet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.)



Berühmt und befeuert Brechdararfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Dosen 45 u. 90 Pfg., in Beutel 1 Pfd. 85 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen.

Warenhaus Wilhelmstadt

Gr. Diesdorferstr. 226

Inh. Richard Gottschalk

Gr. Diesdorferstr. 226

Eröffnung: Sonnabend den 15. Oktober, nachmittags 5 Uhr

In sämtlichen Artikeln sind die Lager auf das reichhaltigste sortiert und biete ich vom Guten das Beste zu wirklich billigen Preisen.

Abteilung 1 Manufaktur- und Mode-waren	Abteilung 2 Leinen- und Baumwoll-waren	Abteilung 3 Leibwäsche Bettwäsche	Abteilung 4 Herrenwäsche, Krawatten Schirme
Abteilung 5 Wollwaren, Trikotagen Handschuhe	Abteilung 6 Kurzwaren. Spezialität: Feine Schneiderei-Artikel	Abteilung 7 Gardinen, Tapplöhe Portieren, Läuferstoffe	Abteilung 8 Damen-Putz
Abteilung 9 Schlafdecken, Bettdecken Steppdecken	Abteilung 10 Bettfedern fertige Betten	Abteilung 11 Glas und Porzellan Nippes	Abteilung 12 Haushaltsartikel Emaille

In sämtlichen Artikeln sind die Lager auf das reichhaltigste sortiert und biete ich vom Guten das Beste zu wirklich billigen Preisen.

Permanente Ausstellung von Neuheiten in meinen 10 Schaufenstern.

954

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer!

Bestikos, Schränke 23 Mt.,
1? Sofatische usw.
Ferdinand Götze, Peterstr. 17.

Waschen Sie schon
mit Kluges

Seifensalmiak?

Preiselbeeren.

Sonnabend den 15. Oktober treffen auf dem hiesigen Wochenmarkt große Posten Preiselbeeren ein und verkaufe a Pfund 15 Pf. Striebing.

Teppiche.

Alminter, Velour, Tapestry usw. in allen Größen preiswert zu verkaufen.
Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

300 Paar Militärstiefel wenig getragen, in all. Größ. Alte Neustadt, Endelstr. 31, §. 1. 1 Tr.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmidstr. 44.

Kartoffeln,
gut kochend, aufgesuchte Ware, frei Keller, hat billig zu verkaufen
Handke, Lauenzienstr. 8.

Empfehle Sonnabend fr. Hasen, Gähner, Tanden und Gänse billig!
Striebing
Gr. Diesdorferstr. 21.

Kein Laden!
4 moderne Garnituren (1 Sofa und 2 Faute.) sind preiswert zu verkaufen.
Ferdinand Götze
Peterstr. 17.

Taubendung
kauft H. Schrader, Wallstr. 1a.

Die Rechtsankunft des
Dr. juris H. Brilles
Magdeburg, Guerickestr. 7
bish. langjähr. juristisch. Hilfsarbeiters der Herren Justizräte Dr. Stern u. Wollmann, hiers. gewährt Rat u. Beistand in allen Rechts- und Verwaltungsangelegenheit. Gewissenh., diskret.

Künstliche
Zähne
zu billigsten
Preisen.
August Kolbe, Schmidstr. 47, I.

Sie kaufen nirgends billiger und besser!

1/2 Jahr zur Probe!

versende ich, um jeden von der Vorzüglichkeit. Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, eine gegen Nachnahme meine weitbühnliche, als besondere Spezialität leicht spielende und sehr stark gebaute

Konzert-Zug-Harmonikas
mit 10 Tasten, 4 Regist., 2 Doppelklappen mit langen Saalklappen, keine Knöpfe, Stellige starke Doppelbälge m. Bockenschnoren, 2 Zuhältern. Offens mit Klaviertastab umgelegte Klaviatur, deshalb sehr reichhaltiger Orgelklang.

100. Musik wirklich 20jährig mit 60 Stimmen u. 6000 Instrumenten. Grösse 35 cm. Ein solches Prachtinstrument kostet nur 4 1/2 Mk., 8 Stimmig mit 6 Registern, 70 Stimmen nur 6 Mk., 4 Stimmig mit 8 Registern, 90 Stimmen nur 7 1/2 Mk., 6 Stimmig mit 12 Registern, 120 Stimmen nur 11 1/2 Mk., 8 Stimmig mit 21 Tasten, 4 Bässen, 10 Mark. Neu!

103 Stimmen nur noch mit garantiert Stahlstimmen. kosten obige Instrumente 20 Mk. anserbrechlich. 3 Stimmig nur 7 1/2 Mk., 4 Stimmig nur 8 1/2 Mk., 5 Stimmig nur 10 Mk., 6 Stimmig nur 12 Mk. Mit Glockenspiel 30 Pf. mehr. Für Harmonikas mit Stahlstimmen garantiere 10 Jahre. Eine grosse, prächtige Columbia-Zither 5 Akkorden, 41 Saiten, 25 Saiten u. Zubehör nur 6 1/2 Mk. Selbstlernerschule u. Verpackungskiste gratis. Porto 80 Pf.

Garantie: Umtausch gestattet, Risiko. Bevor Sie bei der Konzepte, Uhren, Uhrketten, Gold-, Leder-, Stahlwaren usw. kaufen, verlangen Sie erst gratis meinen Hauptkatalog mit grossartigen Neuheiten. Man bestelle Robert Husberg, Neuenrade 126 Westf. nur bei

Nur bis Weihnachten!!!

Ausverkauf.

Wegen Umzugs nach Lübeckerstraße Nr. 16 gewähre auf sämtliche Waren 10 Proz. trotz der billigen Preise 10 Proz.

Uhrschlüssel 5 Pfg.
Uhrbügel 10 Pfg.
Uhrkapsel 15 Pfg.



Uhrglas 10 Pfg.
Uhrzeiger 10 Pfg.
Uhrfeder 1 Mark.

Größtes Lager von Uhren u. Goldwaren.

Grösste Auswahl in Silber-, Bronze- u. optischen Waren.

Für jede neue Uhr 3 Jahre Garantie.

Alfred Scholz, Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstraße 15.



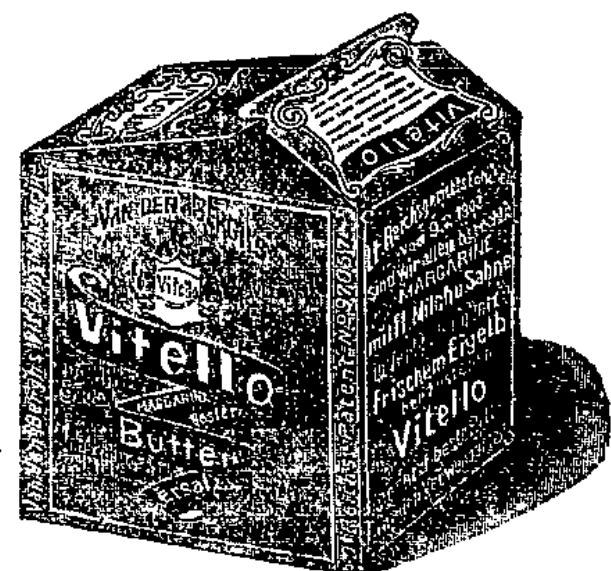
Kauft nur van den Bergh's

Vitello-Margarine

unvergleichlicher, bester Butter-Ersatz.

Nur echt in nebenstehender Packung oder aus Gebinden mit obiger Schutzmarke.

Man verlange in allen einschlägigen Geschäften ausdrücklich nur Vitello.



Neu eingerichtet
Auf Teilzahlung
offiziere

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Herren- und Kinder-Garderobe fertig und nach Maß.

schwarze und farbige Kleiderstoffe

Auf Teilzahlung!

Theod. Matthies

Breitweg 82, I.

Neu eingerichtet Neu

Ferdinand Götze
 Peterstraße 17.
Möbel offeriere
 spontän!
 Hoheleg. Einrichtungen, sowie
 Büfette, Schreibtische, Bilder-
 schenke, Truhen aus m. Effeite
 34 Mt., Garnituren, Sofas
 33 Mt., Tische, Bettstellen,
 Teppiche 6 Mt., Tischdecken
 4,50 Mt. zu Infant. Beding.
 Große Auswahl!

Alfred Schoiz
 Uhren und Goldwaren
 W. P. - Str. 15
 Lübeckerstraße 15
 Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas
 10 Pf., Uhrhölzer 10 Pf.,
 Uhrgehäuse 10 Pf., Uhrketten
 15 Pf., Uhrgehäuse 1 Mt.
 Vom 1. Januar 1905
 ab befindet sich mein Geschäft
 Lübeckerstr. 18.
 Meine Wohnung befindet sich nicht
 mehr Dudenstr. 6, sondern
 Wolfenbüttelestr. 11, v. II.
 Frau Marie Riedel,
 Debanne.



Friedrich Grashof
 Nr. 11 Johannisfahrstraße Nr. 11.
 657
 Jager sämtlicher
Herren- u. Knaben-Garderoben.
 Spezialität:
Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.
 Langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gohse.
Anfertigung nach Mass.

Ferdinand Götze
 Peterstraße 17.
**Wie richte ich meine
 Wohnung ein?**
 Auf Wunsch versende gratis
 und franko.
Ferdinand Götze
 Peterstraße 17.
Tinte (tief schwarz) empfiehlt die
 Wächstl. Volkstimme.

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten!

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten!

Kaiserstr. 17 S. Pincus Kaiserstr. 17

Ausverkauf der Restbestände der Waren aus der Pincus'schen Konkursmasse

zu ganz erstaunlich billigen Taxpreisen.

Ferner die neuangekommenen **Winterwaren**

Als ganz besonders billig hebe hervor: Winter-Jackets für Damen, Stück von 4.50 Mt. an. Mädchen-Jackets und Mäntel, Stück von 3.00 Mt. an. Garnierte und ungaranierte Damen- und Mädchen-Hüte ganz enorm billig. Knaben- und Herren-Anzüge. Knaben- und Herren-Paletots, Kleiderstoffe, Normalwäsche, Strümpfe, Handschuhe.

Ein grosser Partie-Posten **Herren-Wäsche** zu unerreicht billigen Preisen.

Kragen Stück 25 Pf. Oberhemden Stück 1.95 und 2.50. Manschetten Paar 35 Pf.

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten!

Zigarren
 Wir empfehlen
No. 62
Elita
 kräftige volle Qualität
 sicherer Brand
 Stück 6 Pf.
 Dutzend zu Mille-Preis
 von 50 Pf., 100 Stück
 Mk. 4.00, Mille Mk. 40.00.
 Versand geg. Nachnahme
Paul Meissner & Co.
 Zigarren-Fabrik
 Magdeburg.
 1. Gesch.: Schrottdorferstr.
 2. Gesch.: Breitweg 253
 3. Gesch.: Sudenburg,
 Halberstädterstr. 117
 Wiederverkäufer

Das Arbeiterrecht
 (Neuere Auflage)
 Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus
 dem gewerblichen Arbeitsvertrag und aus den Unfall-,
 Kranken- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzen
 unter besonderer Berücksichtigung des
Bürgerlichen Gesetzbuchs.
 Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge,
 Beschwerden, Berufungen usw.
 Erläutert von
Artur Stadthagen, Mitglied des deutschen Reichstags.
 Komplet in 28 Heften à 20 Pfg.
Buchhandlung Volkstimme, Jakobstr. 49
 Alle Kolporteur
 und Austräger sind im Besitz von Probeheften.

Sohlleder - Ausschnitt
 sowie sämtliche Schuhmacher-Verdars-Artikel
 zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
 vormals Röder & Drabant
 25 Jakobstrasse 25.

Griesskaffeten von 50 Pf. an
 empfiehlt die
 Buchhandl. Volkstimme.
 Sonnabend und Sonntag 987
Warme Knoblauchwurst
Jauersche und Pökelfleisch
frisches Schweinefleisch
 zu Tagespreisen empfiehlt
E. Glaser
 Zimmermannstraße Nr. 10.

Güchtige Paketinnen
 für Weihnachts-Konfituren und Kon-
 fette erhalten sofort bei hohem Lohn
 dauernde Beschäftigung. 976
Müller & Hamel
 Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabr.
 Döbnerstraße 23/24.

Eine ordentliche eheliche Frau
 zum Handeln mit Wollwaren u. dgl.
 wird gesucht. Darauf Reflek-
 tierende mögen ihre Meldung schrift-
 lich unter N. 100 an die Exp. d.
 „Volkst.“, Jakobstr. 49, einreichen.

Leihhaus
M. Korn
 Franziskanerstraße 3a
 Täglich bis abends 8 Uhr
 geöffnet.

Winter-Ueberzieher
Joppen,
Herren-Anzüge,
Hosen,
Herren- und Damen-Uhren,
lange Halsketten,
Regulateure,
goldene Trauringe,
Armbänder, Broschen,
Medaillons
 und noch verschiedene andre
 Sachen sind im einzelnen
 billig zu verkaufen.
M. Korn
 Franziskanerstr. 3a.

Standesamt.
 Magdeburg, 13. Oktober.
 Aufgebote: Schachtmeister
 Joseph Marzolle mit Auguste Anna
 Kampfenkel in Dannigow. Schmidt
 August Friedrich Weiser hier mit
 Marie Minna Leuz in Poethen.
 Dreher Emil Weber in Ferners-
 leben mit Emma Pohl hier. Tischler
 Gustav Hirschmann mit Luise Schütze
 in Fernersleben. Arbeiter Andreas
 Otto Herrmann mit Anna Berta
 Pollack in Coswig. Bahnarbeiter
 Johann Friedrich Wilhelm Gaffel
 in Witzelberg mit Anna Marie
 Helene Horn in Cöthe.
 Eheliche Verbindungen: Rutscher
 Otto Richter mit Marie Lichtenfeld.
 Tischler Fritz Ulrich mit Elise
 Rauch. Sanitäts-Sergeant Karl
 Dannenberg mit Katharina Richter.
 Schuhmacher Artur Schneider mit
 Berta Fölsche. Materialwaren-
 händler Louis Blumenthal mit
 Friederike Stodmann. Einarbeiter
 Karl Dolge mit Margarete Schröder.
 Geschäftsfreisender Rudolf Stein-
 hagen mit Elisabeth Herrmann.
 Geburten: Otto, S. des Kell-
 ners Otto Franz Bremer. Erna,
 S. des Buchhändlers Paul Gahr-

tsch. Erna, S. des Wachtmeisters
 Friedrich Warner.
 Todesfälle: Günther von
 Büchau, Gymnasialr., 16 J. 8 M.
 9 T. Ella, S. des Schlossers Karl
 Molad, 7 M. Anna geb. Rosen-
 feld, Ehefrau des Kaufmanns Ro-
 bert Neubert, 51 J. 9 M. 23 T.
 Sudenburg, 13. Oktober.
 Eheliche Verbindungen: Arb. Steg-
 mund Schoof mit Elise Bippel.
 Eisenbahnarb. Wlodek Wlodek mit
 Olga Minkeft. Bäcker u. Konditor
 Wlodek Kempe in Odenstedt mit
 Martha Wlodek hier.
 Geburten: Walter, S. des
 Arb. Julius Sadewitz.
 Todesfälle: Anna, S. des
 Eisenbahn-Rang. Alb. König, 1 M.
 23 T. Kaufmann Max Dewinsohn,
 21 J. 2 T.
 Buchau, 13. Oktober.
 Eheliche Verbindung: Eisenbreher
 Bernh. Friedrich Arnold Gosenhoff
 mit Luise Langwagen.
 Neustadt, 13. Oktober.
 Aufgebote: Rutscher Gustav
 Fehle mit Emma Gebbert.
 Eheliche Verbindungen: Korresp.
 Konstantin Pfeiffer in Berlin mit
 Hedwig Kothe hier. Bahnarb. Karl
 Hobra in Uckerleben mit Ida
 Schulze hier. Arb. Otto Helmholz
 mit Emilie Buchert. Friseur Gustav
 Bach mit Alma Kuhl.
 Geburten: Gertrud, S. des
 Predigers Johann Bolender. Kurt,
 S. des Bohrers August Garbert.
 Erna, S. des Schlossers Albert Wohl.
 Todesfälle: Pauline geb.
 Schumann, Ehef. des Arb. Friedr.
 Schmidt, 35 J. 3 M. 22 T. Raff.
 Albert Schmidt, 41 J. 24 T.
 Uckerleben.
 Geburten: S. unehelich.
 Todesfall: Witwe Ida Stein
 geb. Grünbaum aus Gärten, 59 J.
 10 M. 12 T.

Burg, 12. Oktober.
 Geburten: S. des Arbeiters
 Paul Schulze. S. des Barbierherrn
 Paul Görlch.
 Todesfälle: Paul, S. des
 Zimmermanns Hermann Jahn, 2 J.
 Max Girsch, 2 M.
 Schnebeck.
 Aufgebote: Fabrikarbeiter Wil-
 helm Degener in Westerhagen mit
 Anna Kirchner hier.
 Geburten: Herbert, S. des
 Bahntechnikers Friedrich Leuchner.
 Walter, S. des Schiffseigners Hein-
 rich Friedrich. Dora, S. des Ar-
 beiters Wilhelm Grashof. Her-
 mann, S. des Pulverarbeiters
 August Schneider.
 Staßfurt.
 Aufgebote: Fleischer Wilhelm
 Heydenreich hier mit Emilie Rieth-
 haum in Leopoldshall.
 Geburten: S. des Lehrers
 Herrn. Rabe. S. des Schuhmacher-
 meisters Emil Müller. S. des Arb.
 Karl Melle. S. des Bergarb. Friedr.
 Bannede. S. des Fabrikarb. Ernst
 Braum.
 Todesfälle: Musikdirektor
 Wilhelm Rathje, 38 J. Friedrich
 S. des Buchhändlers Paul Gahr-

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Knaben-Joppen
Knaben-Anzüge
Schul-Anzüge

G. Gohse

Magdeburg
 Johannsfahrstr. 14
 Neustadt
 Lübeckerstraße 14
 Fernersleben
 Schneebekerstraße 59
 Gegründet 1820.

Anfertigung nach Mass feiner Herren-Garderobe.

Winter- Paletots - Joppen m. F.

in den neuesten Farben, schwarz und weiß gemustert, mit
 kontrastierenden und gewöhnlichen Farben zu anhergestrichelt
 billigen Preisen

45.00 39.00 35.00 30.00 27.50 22.50 17.50 12.00

18.00 15.00 12.50 10.00 7.50 4.00

Ich habe großes Lager in Paletots und Joppen in den neuesten Farben und Fassons, dieselben sollen und müssen zu fabelhaft billigen, streng festen Preisen verkauft werden. Keine Prozente, kein Handeln! Ferner große Auswahl in

Knaben-Paletots und -Joppen, Jackett- und Rock-Anzügen

Arbeits-Garderobe.

Ferner empfehle: Jagdwesten — Unterjacken — Unterhosen. — Große Auswahl — Außergewöhnlich billig.

Streng feste Preise

Beachten Sie meine 6 Auslagen

Ehrenfried Finke

125 **MAGDEBURG**
 Breiteweg 126

Fleisch-Offerte!

Die Fleischhandlung von L. Berkholz, Jakobstr. 17
 empfiehlt zu nachstehenden äußerst billigen Preisen:

Rindfleisch, ff. Schmorstück Pfd. 70 Pf., Kochfleisch Pfd. 60 Pf.,
 Rouladen Pfd. 75 Pf., gehacktes Rindfleisch Pfd. 70 Pf., Schweine-
 fleisch, Schinken, Nacken und Karbonade Pfd. 65 Pf., Bauch Pfd.
 60 Pf., gehacktes Schweinefleisch Pfd. 60 Pf., Koteletts Pfd. 70 Pf.,
 Kalbfleisch Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch Pfd. nur 60 Pf. sowie
 alle Sorten Hauschlachtewurst zu bekannt billigen Preisen.

Kalbfleisch billiger!!!

Von heute ab verkaufen wir zu folgenden bedeutend
 ermäßigten Preisen:

ff. Kalbskenten, Nieren, Rücken & Pfd. 40—55 Pf.
 Brust & Pfd. nur 35—50 Pf.

Kalbshungen St. 35—50 Pf., Köpfe St. 30 Pf., Kalbsleber Pfd. 70 Pf.
 ff. Schweinefleisch Schinken, Nacken, Karbonade & Pfd. nur
 63 Pf., Bauch u. Rippe & Pfd. 58 u. 60 Pf.
 ff. Rindfleisch Bratenstücke & Pfd. 70 Pf., Roastbeef & Pfd.
 85 Pf., Suppenfleisch & Pfd. 50—60 Pf.

H. Reichardt, Magdeburg-Henstadt

Zübeckerstraße 120 a
 offeriert für jegige Jahreszeit:

Herren-Wischleder-Schnürstiefel . . . von 5.00 Mt. an
 Herren-Bozealf-Schnürstiefel . . . von 8.75 Mt. an
 Herren-Schnallenstiefel, bequem . . . von 7.50 Mt. an
 Damen-Wischleder-Knopf- u. Schnürstiefel v. 5.00 Mt. an
 Damen-Bozealf-Knopf- u. Schnürstiefel von 6.50 Mt. an

Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle in

Wilhelm Rueff Herren- und Knaben-Garderobe, Arbeiter-Kleidung aller Art.
 Quersstrasse 1. Enorm billige Preise.

P. Bosse Gr. Marktstraße 20.
A. Bosse Gr. Münzstraße 14.
 NB. Verkaufstage: Mittwoch, Freitag, Sonnabend.

1 reell. Kuch.-Wirtschaft, eleg. u. vollst., ist für nur 330 Mt. zu verk. mit hochf. Plüschsofa, Trumeau, 2 sehr schöne Bettstellen m. dauerh. Matrasen, auch hochhüpt., Stühle, Spiegel u. sämtl. Küchens. a. einz. sehr billig. Jakobstr. 35, v. II.

1 sehr schön. Plüschsofa, 1 rotbr. Stoffsofa u. 2 Bettst. m. Matr. sehr billig. Jakobstraße 35, 2 Tr.
 Kräft. Mittagstisch, 40 Pf., bei F. Benz, Kurfürststr. 5, v. I Tr.
 Labattmarken u. gel. Neuenweg 19, 2

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel Elegante Stiefel

in Chevreau und Bozealf für Herren, Damen und Kinder.
 Breite und weite Stiefel und Schuhe für empfindliche Füße.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Lackschuhe gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel Filzschmallenstiefel, Filzschmürstiefel u. ohne Lederbesatz Ballschuhe, Gummlschuhe.

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann

Beiteweg 69/70 Ecke Scharnstrasse

Es sind eingetroffen:

Abteilung für Herren		Abteilung für Damen	
Eine Partie Herrenzugstiefel	3.90	Eine Partie Knopf- u. Schnürstiefel	5.50
Eine Partie Herrenzugstiefel ohne Naht	5.50	Eine Partie Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel	6.90
Eine Partie Schnallenstiefel	6.50	Eine Partie Rossleder-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe von	3.25
Ein Posten Spiegelzugstiefel ohne Naht	6.75	Eine Partie weisse Schuhe	2.25
Eine Partie Herrenschnürstiefel	5.90	Eine Partie Leder-Hausschuhe warm Futter von	2.40
Ein Posten Herrenschnürstiefel	6.50	Ein Posten Damen-Filzschuhe	1.65
Eine Partie Herren-Boxcalf-Schnürstiefel	7.25	Ein Posten Damen-Filzschuhe mit Ledersohle	1.95
Große Partien in Herren-Kontor-Hausschuhen Niedertretern und Filzschuhen mit und ohne Ledersohle von	1.95	Ein Posten Rindlack-Spungen	3.50
		Pantoffel in großer Auswahl	25 Pf. an
Abteilung für Kinder			
Großer Posten Pa. Rossl.-Knopf- u. Schnürstiefel		Grosser Posten Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel	
21 bis 24	2.25	23 bis 24 m. Sted	3.40
25 bis 26	2.75	25 bis 26	4.25
27 bis 30	3.25	27 bis 30	5.00
		31 bis 35	5.75
Grosse Auswahl in Kinderstiefeln mit warmem Futter		von 1.65 an	
Grosser Posten Kinder- und Mädchen-Filz- und Plüschohrenschuhe mit und ohne Ledersohle von		1.95 an	

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mt.
 Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Ruse, Breiteweg 264 (Scharnhorststr.).
 Netteltes seit 1865 bester, Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Repaturen aller Art zu billigsten Preisen. 807

Lachs 1/2 Pfd. 30 Pfg.
 Cerned besf 1/2 Pfd. 25 Pfg.
 Bratenfleisch Pfd. 60 Pfg.
 Garzer Käse 4 Stück 10 Pfg.
 Frische Eier Maudel 90 Pfg.
 ff. Schmalz Pfd. 52 Pfg.
 Sahnekäse Stück 15 Pfg.
 Fr. ff. Molkerei-Butter das Pfd. 1.20 Mt.
 Getrockn., ausgekernte, geschälte Äpfel das Pfd. nur 20 Pfg.
5 Proz. Rabatt 5 Proz. Butterhandlg. Edelweiss
 Inh.: J. Lehmann 421
40 Sudenburg 40
 Halberstädterstr.

Theod. Kraft

SUDENBURG
 Halberstädterstr. 37
 Schuhwarenlager

Größte Auswahl
 Filz-Schuhe
 Filz-Pantoffel
 Gefütterte Lederschuhe
 Gefütterte Lederstiefel
 Plüsch- u. Stoffschuhe
 Elegante Lederschuhe und -Stiefel

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen!

Stimmen mit man
über die
Billigkeit und Haltbarkeit
unserer **Schuhwaren**
als besonders empfohlen wir

Herren-Engstiefel	von Nr. 3.90 an
Herren-Schnurknie	5.90
Damen-Knopfstiefel	4.90
Damen-Schnurknie	4.90
Weiche Spangenschuhe	2.95
Kinderstiefel	1.55

Ängstlicher Eingang von Herren in Hall- und Gesellschaftsschuhen.
Spezialität: Filzschuhe mit und ohne Leberohle, Pantoffel usw.
Auf alle Waren 5 Proz. Rabatt.
Berliner Schuhfabrik
G. m. b. H.
Verkaufsstelle: Breitenweg 48.

Wilh. Brandt
Schuhwarenhaus Buckau
Gärtnerstr.
Billigster Einkauf in
solchem Schuhwerk.
Herren-Schnurknie 7.50
Bogleder
Kinderknopf- und Schnurknie
zu Fabrikpreisen. 989

Was muss man
von der
Geographie
wissen?
Allgemeinverständlich dargestellt von
Dr. Julius Reiner.
Preis 1.50 Mk.
Buchhandlung Volkstimme.
Frdl. Bogis s. v. Umschlagnstr. 16 v. 2.
Freundl. Bogis Fichtestr. 16 S. pt. r.
Sartstr. 7, II., frdl. Bogis Joh. s. verm.

Halberstadt.
Rohschlächterei
Ernst Schatz, Baken-
str. 21
empfiehlt jeden Sonnabend schöne
frische Ware zum Kochen u. Schmoren
sowie alle Sorten Wurst und warme
Wärstchen. 989

Jakobstrasse 50
Fabelhaft billige Preise
für
Winter-Paletots und -Joppen
sowie
Anzüge für Herren u. Knaben
162 garantiert haltbar,
anerkannt vorzüglicher Stg.
Max Zehden.
Jakobstrasse 50

Es brach die Regenzeit herein,
Die Luft weht kühl und macht uns wein,
Die Menschheit schreit: O Schwerendler,
Du mal heran, ihr Paletotier!
Du, Paletot, so warm, so mollig,
Die höchste Anerkennung soll' ich!
Brauch' nur in dich hineinzuschlupfen,
Um mich zu schützen vor dem Schnupfen.
Ein schöner Paletot sobann
Macht dich, o Jüngling, erst zum Mann,
Die schönsten Mädchen seufzen: „Oh!“
Sehn sie dich gehn im Paletot!
Dum laß von niemand drein die reden,
Preiswert und schön kaufst du bei Zehden;
Frag' nur den klugen Hans, und frad's
Klopft mit dem Fuß er: Kauf' bei Max!

W. Korte, Halberstadt
Valenstraße 47
Rohschlächterei
162 mit Dampftrieb
Restoration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Gänse 985
Gänsefleisch
Gänseklein
Gänseflomen
Gänsepök-
fleisch
Wochenmarkstand
gegenüber der Fisch-
handlung Weise

A. Hanisch
Alte Neustadt
Weinbergstr. 45
420
Große wilde Kaninchen
und
große frische Buschhasen
heute frisch eingetroffen.

Lehmann & Arndt, Neustadt
Lübeckerstraße 24, Ecke Ritterstraße.

Anerkannt
grösstes Spezial-Geschäft
für gediegene
Herren- und Knaben-Garderobe
am Platz.

Unsre Maßabteilung
bringt, wie bekannt, auch
stets das Allerbeste.

Die Ausstellung in unsern 6 größten Schaufenstern
bitten wir zu beachten.

Für
die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison erlauben wir uns
herdurch auf unser reichhaltiges Lager in fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben** ergebenst aufmerksam zu machen. Unsere Hauptaufmerksamkeit haben wir auf guten Stoff, feinste Verarbeitung (wie Maßarbeit), dauerhaften Stoff und Zutaten verwendet. Daß
uns
dieses in vorzüglichster Weise gelungen ist, bitten wir das geehrte Publikum von Neustadt und Umgegend, sich bei Besichtigung unserer Lager zu überzeugen. Auch Nichtkäufer werden jeder Gegenstand zur Ansicht und Anprobe bereitwilligst vorgelegt. Die fortwährend zunehmende Ausdehnung unseres Kundentums
gibt
den besten Beweis, daß unser Geschäft infolge streng, reeller, pulanter und wirklich billiger Bedienung mit zu der beliebtesten Einkaufsquelle für die Spezial-Branchen geworden ist. Wie
es
möglich ist, daß wir zu billigen Preisen die ausgesucht vorzüglichsten **Herren- und Knaben-Garderoben** verkaufen, ist sehr einfach zu beantworten. Erstens der rationelle Geschäftsbetrieb, verbunden mit vorzüglichen Einkäufen, zweitens der Massenabsatz und drittens
keine
so hohen Geschäftskosten. — Wir liefern tatsächlich nur gute, gediegene, elegante **Herren- und Knaben-Garderoben** zu solch niedrigen Preisen, wie sie von keiner
Konkurrenz
geboten werden können. 887

Tagessgespräch
bilden bereits unsere
Bayr. Loden-Joppen
unerreichte Auswahl von 3.50—24 Mk.
Winter-Paletots
unerreichte Auswahl in noch nie dagewesenen
Designs und Stoffen von 12—48 Mk.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 15. Oktober 1904.
Romeo und Julia.
Sonnabend:
Großes 6411
Preis-Skatspielen
bei **Grahmann**
Neustadt, Hohestraße 4a.
Restaurant
„Zum Haltesignal“
Magd. Buckau, Freiestr. 10.
Heute sowie jeden Sonnabend:
Preis-Stat.
wozu freundlich einladet
6413 **Fritz Juhl.**

Fermerleben.
W. Schminkes Restaurant 988
Vom Sonnabend den 15. Oktober 1904 ab jeden Sonnabend
Gr. Preis-Skat- u. Billard-Spiel.
Es ladet freundlich ein
D. D.

Öffentliche Versammlung
der in der
Konfektion beschäft. Arbeiter u. ArbeiterInnen
Sonntag den 16. d. Mtz., nachmittags 3 Uhr,
im „Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.“
Tagesordnung:
Die zukünftige Taktik in der Konfektion. Referent: Kollege
Sondheimer.
Erscheine jeder Konfektionsarbeiter und jede Arbeiterin in dieser
Versammlung. 981

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a. (Telephon-Nr. 2841.)
Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1,
abends von 5—7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterchutz. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Buckau, Martinstraße No. 5.
Jeden Sonnabend, Sonntag und Montag 412
Großes Preis-Billardspielen.
Erster Hauptpreis:
Eine goldene Herren-Uhr.
Ergebnis ladet ein **Fritz Lehrling.**

Zirkus
Gastspiel des Berliner
Parodie-Theater-Ensemble
**Grosser
Opern-Abend!**
„Lannhäuser“
oder: Der Sängerkrieg auf
der Wartburg.
„Bajazzo“ und „Der
Troubadour“.
Aufstehen erster Opern- u.
Operettenkräfte.
Das Berliner Parodie-Theater-
Ensemble gastiert nur
Sonnabend, Sonntag nach-
mittags u. Sonntag abend.

Theod. Kraft
Herren- und
Knaben-Konfektion
Sudenburg
Halberstädterstraße 27
empfiehlt
Winter-
Herren-Paletots
Knaben-Paletots
Knaben-Pyjaks (Hitz)
Herren-Joppen
Knaben-Joppen
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
in
besten Ausführungen
und
größter Auswahl
zu
billigsten Preisen.
Massanfertigung

Achtung! Schönebeck. Achtung!
Sonnabend den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Öffentliche Versammlung
im großen Saale des „Stadtspark“.
Tages-Ordnung:
Die Arbeiterbewegung, ihre Errungenschaften und ihre Gegner.
Referent: **A. Knoll, Berlin,**
Mitglied der Generalkommission und Hauptvorsitzender der Steinmetzen
Deutschlands.
Frauen haben Zutritt.
Um zahlreichem Besuch bittet
Das Gewerkschaftskartell.
J. A. S. Treffahn.

Walhalla.
Letzter Tag
des großartigen
Riesen-Programms!

Burg. Burg.
Sänger-Klub.
Sonnabend den 15. Oktober 1904
im „Grand Salon“
16. Stiftungsfest
bestehend in Vokal- und Instru-
mental-Konzert verbunden mit den
neuesten komischen Vorträgen. Nach-
dem Ball. Einführungsarten sind
zu haben bei den Mitgliedern, bei
H. Torlée, Grünstr. 13, und im
Vereinslokal „Grand Salon“.
Der Vorstand. 997

**Heute sowie jeden
Sonnabend**
Preis-Billardspiel!
423 wozu ergebenst einladet
F. Röhr
Neustadt, Heinrichstr. 2.

Burg. Burg.
Grand Salon
Sonntag den 16. Oktober 1904
von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
Freundlichst ladet ein
162 **P. Schumann.**

Städtisches Orchester
Fichtlers Konzerthaus.
Montag den 17. Oktober,
abends 8 Uhr 973
**Grosses
Volkskonzert**
Leitung: Städt. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten:
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

Konsum-Verein
für Halberstadt u. Umg.
Nachdem der Neubau der **Bäckerei** vollendet ist, laden wir
unsre werthen Mitglieder zur **Besichtigung** derselben zu nächster
Sonntag von 9 bis 1 Uhr ganz ergebenst ein.
Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Dividendenhefte
bis zum 1. November in den Bestandsstellen einzureichen sind. Kleine
Marken aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr sind noch vorher gegen
große Dividendenhefte umzutauschen.
Der Vorstand.

Nachruf.
In unserm größten Bedauern verschied in der verflohenen Nacht nach zweimonatiger Krank-
heit unser verehrter Kassierer, Herr
Albert Schmidt.
Ein Rückschlag der anfangs August d. J. überstandenen viermonatigen Krankheit hat seinem
Leben ein leider allzufrühes Ende bereitet.
Der Bestrebene hat in seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit der Genossenschaft große
Dienste geleistet. Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Mitarbeiter. Ehre
seinem Andenken!
Magdeburg, den 13. Oktober 1904.
Aufsichtsrat und Vorstand des Konsum-Vereins Neustadt E. G.

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13 Magdeburg Neben Café National

762

Winter-Saison
1904/05

Grösste Auswahl
am Platze



Winter-Saison
1904/05

Nur dauerhafte Waren
zu billigsten Preisen

Auszug aus dem Preiskurant:

Pantoffel

Cord mit Absatz für Damen	0.35 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	1.00
Herren	1.25
Mädchen	0.70
und	0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Deckelchen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Deckelchen mit Filz- und Ledersohle mit Otterbesatz für Damen	1.25
Deckelchen für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Leberpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemütleber	2.50
Rackleder	3.50
Lackfuch	1.80
Weißleder	2.75
Chevreaux	4.50

Spangenschuhe

Leber für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt	4.50
Rackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcalc für Damen	5.50
Rackleder	6.50
Chevreaux	7.50

Zug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25-5.50 M.
------------	--------------

Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Rindleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bogcalc für Damen	9.00
für Herren	9.00
Rackleder für Damen	7.50
Chevreaux für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbrod für	2.75-5.00
Rackleder für Damen	7.50
für Mädchen	3.50-6.50
Bogcalc für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreaux für Damen	7.50-9.50

Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbrod für	3.25-5.00
Rackleder für Damen	7.50
Bogcalc für	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreaux für Damen	7.50 und 9.50
Filz, Rohlederbesatz, für Damen	3.50
Filz, Lederbesatz, für Mädchen	3.25 u. 4.00

Agraffenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder Herren	7.50 und 9.00
Knaben	4.50 und 6.50
Bogcalc Herren	8.50 und 10.50
Knaben	7.50
Rackleder Herren	9.00
Knaben	7.50
Chevreaux Herren	10.50 u. 13.00
Rackleder Herren	10.50

Schnallenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder Herren	7.50
Knaben	6.50
Bogcalc Herren	9.00 u. 12.00
Filz Damen	3.00
Herren	3.50
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.75-5.00

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.35-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00
Seidenplüschschuhe für Damen	3.50
Herren	3.50
Kontorschuhe für Herren	3.00

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 M.
Lacking-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50
für Herren	3.00
Farbige Lederschuhe mit Absatz, Plüschborte	2.75 und 4.00
Plüschschuhe für Mädchen	1.50-1.80
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze, für Mädchen	2.00 und 2.25

Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle	90 Pf.
-----------------------	--------

Kinderstiefel

Schnür schwarz	1.35 M.
farbig	1.80
Knopf schwarz	1.50
farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

Gummischuhe:

1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert
1a. Petersburger

Herren	3.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80 und 2.00
Kinder	1.50

Herren	5.00 M.
Damen	3.50